

Die Oldenburg-Lübecker Bischöfe¹⁾.

Das Bistum Oldenburg wurde 948 gegründet und dem Mainzer Erztift zugeteilt. Bei der kirchlichen Neueinteilung aus Anlaß der Errichtung des Erzbistums Magdeburg im Jahre 968 wurde es der Metropole Hamburg unterstellt²⁾.

Marco, seit 942 Vorsteher der Kirche zu Fallersleben³⁾, war der erste Bischof; zeitweise verwaltete er auch das Bistum Schleswig⁴⁾. Seine Familie besaß Eigengut in Fallersleben und Belthelm nördlich des Harzes und gehörte deshalb zu den edlen Geschlechtern⁵⁾.

¹⁾ Die Urkunden sind gedruckt im Codex diplomaticus Lubecensis, Abt. 1 UB. d. Stadt Lübeck, Lübeck 1843 ff, Abt. 2 UB. d. Bistums Lübeck, hrsg. v. W. Leverkus, Oldenburg 1856. Gute chronikalische Überlieferung enthält die Hamburger Kirchengeschichte Adams von Bremen (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1917), der 1069 als Domscholaster zu Bremen lebte und um 1076 starb, und die Chronica Slavorum des nach 1177 verstorbenen Priesters Helmold (hrsg. v. B. Schmeidler, Hannover u. Leipzig 1909). Eine wertvolle Fortsetzung Helmolds ist die die Jahre 1171—1209 umfassende Chronica Slavorum des Abtes Arnold von St. Johannis zu Lübeck († 1212), hrsg. v. S. M. Lappenberg MG. SS. XXI. Die kurz vor 1400 geschriebene sogenannte Detmar-Chronik des Franziskaner-Lesemeisters Detmar verwendet frühere Aufzeichnungen und ist darum von großer Wichtigkeit für die Bistumsgeschichte. Die Chronik erfuhrt für die Jahre 1395 bis 1400, 1400—1413 und bis 1438 in der Chronica novella Hermann Korner's Fortsetzungen (hrsg. v. J. Schwalm, Göttingen 1895). Die Rufuschronik (bis 1430) ist eine deutsche Bearbeitung der Chronica novella mit größeren Zusätzen (hrsg. v. K. Koppmann, Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck Bd. II—III, Leipzig 1899 ff), die Ratschronik (hrsg. v. F. Bruns, Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck Band IV—V, Leipzig 1910 f) das Werk der amtlichen Geschichtsschreibung, hervorgegangen aus der lübischen Ratskanzlei, angefangen ums Jahr 1446 und bis 1482 fortgeführt. Auf Veranlassung des Bischofs Albert Krummendik entstand das Chronicon episcoporum Lubecensium (bis 1458), das auf alte Quellen und Urkunden zurückgeht, von denen die Acta quorundam episcoporum Lubecensium (hrsg. v. G. Waiz MG. SS. XXV), eine Zusammenstellung von Ereignissen unter den Bischöfen Johann von Diest, Johann von Tralow und Burchard von Serken, 1284 geschrieben, dann fortgesetzt, und der Bischofskatalog (UB. des Bistums Lübeck S. 135 ff) sehr wertvoll sind und hier genannt werden müssen. Das Chronicon erhielt eine Fortsetzung bis zum Jahre 1505 (beide bei Meibom, Scriptor. rer. Germ. II). Eine unbedeutende Kompilation ist das bis zum Jahre 1485 reichende Chronicon Slavicum (hrsg. v. E. A. Th. Laspeyres, Lübeck 1865). Für die ersten Bischöfe ist das Material in umfassender Weise von S. Breßlau, Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Oldenburg, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. Bd. I, 1888, verwertet.

²⁾ Curjchmann, Die Entstehung des Bistums Oldenburg, Histor. Vierteljahrsschr. XIV, 192.

³⁾ ebd. S. 191.

⁴⁾ ebd. S. 195.

⁵⁾ ebd. S. 191. 197 f.

Zu seinem Nachfolger wurde nach 968 von Otto I. Egward († ca. 973) ernannt; die Weihe erhielt er von dem Hamburger Erzbischof Adalbag⁶⁾. Über seine Herkunft ist nichts bekannt.

Die Schwester Bischof Wago's (ca. 973 bis ca. 983) war die Gattin des wendischen Fürsten Billug⁷⁾, Wago also edler Geburt⁸⁾.

Von den beiden folgenden Bischöfen ist kaum mehr als der Name bekannt. Ezico regierte ca. 983 bis ca. 988,

Folcward ca. 988 bis ca. 992⁹⁾.

Reginbert (ca. 992—1013/4) war von Geburt ein Ostfranke und vor seiner Ernennung Propst von Walbeck¹⁰⁾, also vermutlich edler Geburt¹¹⁾.

Benno oder Bernhard (1014—1023) hatte dem Magdeburger Kapitel angehört¹²⁾.

Von den Bischöfen Reinhold (ca. 1023 bis ca. 1028) und Meinher († 1032) kennen wir nur die Namen¹³⁾.

Abhelin=Stephan († nach Oktober 1049) war Kapellan bei Erzbischof Alebrand von Hamburg gewesen¹⁴⁾.

Um die Mitte der fünfziger Jahre teilte Erzbischof Adalbert das Bistum in drei Sprengel: Oldenburg, Rakeburg und Mecklenburg¹⁵⁾. Er weihte den Mönch Ezzo († 1082) für Oldenburg¹⁶⁾.

Lange Zeit ruhte das Bistum Oldenburg infolge des Vordringens der Slawen. Viceelin (1149—1154) war der erste Bischof nach der Wiedereinrichtung. Er war beheimatet auf dem königlichen Fronhose zu Hameln an der Weser im Mindener Sprengel und einfacher Leute Kind¹⁷⁾. Unter Erzbischof Friedrich

6) Adam II c. 16 S. 72 — Haut III, 115 — Breßlau, Forsch. I, 402.

7) Helmold c. 13 S. 26: sororem fertur habuisse speciosam, quam appetiit regulus Obotritorum, nomine Billug — Dehio I, 132 — Wir haben keinen Grund, dieser Nachricht Helmolds zu mißtrauen.

8) Eine spätere Quelle, Origines Neomonasterienses, v. Westphalen II, 2349, sagt von ihm: ex stirpe nobili. — Heiraten wendischer Fürsten und Edler mit deutschen Edlen und umgekehrt sind öfter vorgekommen.

9) Breßlau S. 403 f.

10) So berichtet Thietmar VI c. 43 S. 160 und sagt von seiner Herkunft: de orientali Francia natus — Haut III, 254 — Breßlau S. 404.

11) Auch Bischof Thietmar von Merseburg aus dem edlen Geschlecht der Grafen von Walbeck war dort Propst gewesen, vgl. Merseburg. Von Reginberts unmittelbarem Nachfolger Dietrich bezeugt Thietmar VI c. 44 S. 160, daß er nobilis genere war.

12) Thietmar IX c. 6 S. 242: confrater Parthenopolitanus — Breßlau S. 404 — Nach anders lautender Nachricht bei Adam II c. 49 S. 110 soll er Mitglied des Hamburger Kapitels gewesen sein (de fratribus Hammaburgensis ecclesiae electus), was schwerlich richtig ist, da dies 983 aufgehoben und erst 1020 wiederhergestellt worden ist, vgl. Hirsch, Jahrb. II S. 406 Anm. 1; Breßlau a. a. O.

13) Breßlau S. 405 f.

14) Adam II c. 72 S. 133: ordinavit (Erzbischof Alebrand) episcopos, Rodulium ex capellanis in Sliaswig, Abhelinum in Sclavianiam.

15) Breßlau S. 406.

16) Adam III c. 21 S. 164: ordinavit in Aldenburg monachum Ezzonem.

17) Helmold c. 42 S. 84: Mindensi parrochia oriundus, in villa publica cui nomen Quernhamele, quae sita est in ripa Wiserae, genitus est

war er Kanonikus¹⁸⁾, darauf Scholastikus in Bremen gewesen¹⁹⁾, verzichtete aber auf diese Würde und ging zu weiterem Studium nach Frankreich²⁰⁾. Vor Antritt der bischöflichen Regierung war er lange Zeit Propst zu Wippendorf oder Neumünster²¹⁾. Er ist der erste Bischof von niederer Herkunft.

In der Leitung des Stiftes folgten nacheinander zwei Brüder aus schwäbischem, höchstwahrscheinlich edlem Geschlechte²²⁾. Gerold (1154/5—1163) war Kapellan Heinrichs des Löwen, Magister der Klosterschule zu Braunschweig und Domherr daselbst gewesen²³⁾. Unter ihm erfolgte ums Jahr 1160 die Verlegung des bischöflichen Sitzes nach Lübeck. Sein Bruder²⁴⁾ Konrad I. (1164—1172) hatte vordem als Abt dem Kloster Riddagshausen vorgestanden²⁵⁾.

Abermals gelangte ein Mönch zum Bistum, Heinrich I. (1172/3—1182), Vorsteher der Schule zuerst in Hildesheim, dann in Braunschweig, darauf Mönch und endlich Abt zu St. Ägidien daselbst²⁶⁾. Er stammte aus Brabant und zwar aus Brüssel und hatte in Paris studiert²⁷⁾.

Nach seinem Tode bestimmte Friedrich I. den Propst des Prämonstratenser Klosters Rode Alexius zum Nachfolger²⁸⁾. Ehedem war er Kanoniker im Magdeburger Liebfrauenkloster gewesen²⁹⁾.

Auf die Bitte der Domherren um einen ihres Ordens³⁰⁾ gab Friedrich I. ihnen seinen Kapellan Konrad II. (1183—1185)

parentibus morum magis honestate quam carnis et sanguinis nobilitate adornatis — Giesebrecht, Wendische Geschichten II, 241 — Dehio II, 39 — Böhmer, Vicelin S. 5.

18) Hauck IV S. 623 Anm. 2.

19) Helmold c. 44 S. 87 f — Böhmer S. 19 — Hauck IV, 623.

20) Helmold c. 45 S. 89 — Hamb. UB. I S. 124 Nr. 131 Anm. — Hauck a. a. D.

21) Bremer UB. I S. 39 Nr. 32 v. J. 1139 — Helmold c. 47 S. 92 f — Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 221 — Chron. Slav. S. 45. 47 — Dehio II, 45.

22) Helmold c. 80 S. 149: Suevia natus, parentibus non infimis — Arnold, Prologus MG. SS. XXI, 115 wird Konrad I. als vir illustris bezeichnet. Kranz, Metropolis VI c. 38 S. 163: ex nobilitate Bauarorum — über die Verwandtschaft beider vgl. Anm. 24.

23) Helmold a. a. D. — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 344 — Chron. Slav. S. 67 — Simonsfeld, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Friedrich I., I, 279.

24) Helmold c. 97 S. 190 nennt Konrad als fratrem germanum domini Geroldi episcopi, ebd. c. 80 S. 149: germanus sanguis.

25) Helmold c. 97 S. 190 — Chron. Lubec., Meibom II, 395 — Chron. Slav. a. a. D. — 1160 wird er urkundlich als Abt genannt, IJenb. UB. I S. 30 Nr. 24.

26) Arnold III c. 3 MG. SS. XXI, 145 — Chron. Lubec. S. 396 — Chron. Slav. S. 93 — Moojer, Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. I, 185.

27) Arnold a. a. D. — Chron. Lubec. a. a. D. — Chron. Slav. S. 95.

28) Arnold III c. 6 MG. SS. XXI, 148 — Jensen, Schlesw.-Holst. Kirchengesch. II, 5.

29) Winter, Prämonstratenser S. 66.

30) Arnold a. a. D. — Winter a. a. D.

zum Vorsteher ihrer Kirche³¹⁾, der aber bald resignierte³²⁾. Die Familienangehörigkeit dieser drei zuletzt genannten Bischöfe ist unbekannt; doch läßt sich aus der bisherigen Stellung Heinrichs I. und Konrads II. edle Abstammung vermuten, während für den Prämonstratenserpropst Alexius dieser Schluß unsicher bleibt³³⁾.

In der Frage der Nachfolge war keine Einigung zu erzielen. Der größere Teil der Domherren wählte Sigebodo von Uthlede, Abt von Hersfeld, den Bruder des Erzbischofs Hartwig II.³⁴⁾. Vordem war er Cellerarius im Bremer Kapitel und seit 1174 Abt von St. Pauli zu Bremen gewesen³⁵⁾. Er entstammte einer Ministerialenfamilie des Bremer Erzstiftes³⁶⁾ und war der erste Ministeriale, der in Lübeck gewählt wurde.

Die Minderheit gab ihre Stimme dem Lübecker Dompropst David³⁷⁾, der urkundlich erst 1188 in dieser Stellung genannt wird³⁸⁾. Aus ihr läßt sich für seine Stammeszugehörigkeit nichts ableiten³⁹⁾.

Keiner der beiden Kandidaten kam zur Regierung. Die Domherren einigten sich auf Dietrich (1186—1210), einen Neffen Sigebodos und Hartwigs⁴⁰⁾. Er stammte aus Bremen⁴¹⁾ und gehörte sicherlich wie jene zu einer Ministerialenfamilie des Erzstiftes. Vor seiner Wahl war er Propst in Segeberg und Zeven⁴²⁾.

Aus dem eigenen Kapitel war Berthold (1210—1230) hervorgegangen⁴³⁾. Er hatte es bis zur Würde eines Scholastikus gebracht⁴⁴⁾. Seine Abstammung ist nicht mehr zu ermitteln⁴⁵⁾.

Johann I. de Lubeke (1230—1247) war bei seiner

31) Arnold a. a. D. — Die oft behauptete Identität mit dem späteren Bischof Konrad von Hildesheim läßt sich nicht beweisen, vgl. L. Frhr. von Borch, Gesch. d. Kaiserl. Kanzlers Konrad, Innsbruck 1882, S. 9; Th. Münster, Konrad von Quersfurt, Diss. Leipzig 1890, S. 7 Anm. 6.

32) Arnold a. a. D. S. 149.

33) S. die Anm. über die Prämonstratenser unter Brandenburg Anm. 12.

34) Arnold III c. 14 MG. SS. XXI, 157: maior pars convenerat in abbatem Herseveldensem, fratrem ipsius archiepiscopi — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 374.

35) Hamb. UB. I S. 219 Nr. 241 v. J. 1174 — Lappenberg, Bremer Geschichtsquellen S. 215.

36) vgl. unter Hamburg Anm. 77.

37) Arnold a. a. D.

38) Mehl. UB. I S. 141 Nr. 145.

39) vgl. Stellung und Familienzugehörigkeit der nächsten Bischöfe.

40) Arnold V c. 11 MG. SS. XXI, 185: archiepiscopum ex linea consanguinitatis contingebat — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 374. 377 ist diese Verwandtschaft abgeleitet.

41) Arnold a. a. D.: de Brema oriundus, in ipsa civitate fratres et cognatos multos habebat.

42) Arnold III c. 14 MG. SS. XXI, 157 — Ann. Stad. a. a. D. — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 232.

43) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 355 — Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 54.

44) Sächs. Weltchronik a. a. D. S. 238.

45) Urkundlich nennt er den Scholastikus Ludegerus nepotem nostrum, UB. d. Stadt Lübeck I S. 28 Nr. 25 v. J. 1223, einen gewissen Konrad seinen cognatus, UB. Bist. Lübeck I S. 49 Nr. 43 v. J. 1222.

Erhebung Dekan des Stiftes⁴⁶). Bürgerliche Familien, die sich de Lubeke nannten — wegen ihrer Herkunft aus Lübeck oder aus Lübbeke in Westfalen — kommen in dieser Zeit schon an mehreren Orten vor⁴⁷). So ist anzunehmen, daß er ein Bürgerjohn war und aus einer aus Lübeck oder Lübbeke ausgewanderten Familie stammte. Beziehungen zu der Hildesheimer Ministerialenfamilie Lebeck⁴⁸) bestehen nicht.

Nach seinem Tode wurde Magister⁴⁹) Albert Suerbeer (1247—1253), gebürtig aus Köln⁵⁰) und wohl bürgerlicher Herkunft⁵¹), zum Verweser des Bistums bestimmt. Als Bremer Domherr war er 1229 vom Bremer Erzbischof und Kapitel zum Bischof von Riga ausersehen, aber vom dortigen Kapitel, das sich das Wahlrecht nicht nehmen lassen wollte, abgelehnt worden⁵²). Er begegnet als Bremer Scholastikus urkundlich 1231—1236⁵³). 1240 wurde ihm die Würde eines Erzbischofes von Armagh und Primas von Irland, 1245 die eines Erzbischofes von Preußen, Livland und Estland zuteil⁵⁴). Da er zunächst weder einen bischöflichen Sitz noch Einkünfte hatte, wurde ihm das Bistum Lübeck vom Papst übertragen⁵⁵). Nach Aufhebung der Administration versetzte der Papst den Bischof von Samland⁵⁶)

Johann II. von Dieft (1254—1259) nach Lübeck. Seine Heimat war Brabant⁵⁷), und er entstammte einem bei Mecheln angesessenen edlen Geschlecht⁵⁸). Sein Vater war Arnold III. von Dieft⁵⁹). Als Franziskanermönch der Diözese Lüttich war er Bischof von Samland geworden⁶⁰). Dem König

46) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 361 — Chron. Slav. S. 107 — Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 75. 310.

47) 1231 in Riga, UB. d. Stadt Lübeck I S. 61 Nr. 51; 1250 in Lüneburg, UB. d. Stadt Lüneb. I S. 44 Nr. 73a; 1281 in Greifswald, UB. d. Stadt Lübeck I S. 380 Nr. 417.

48) Hildesh. UB. II S. 255 f Nr. 522 v. J. 1239.

49) v. Goeke, Albert Suerbeer S. 1.

50) Mathei Parisiensis historia Anglorum MG. SS. XXVIII, 413: nacione Coloniensis — v. Goeke S. 1 — Die Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 91, läßt ihn aus Bremen gebürtig sein: gheheiten Surber, van Bremen geboren.

51) Mantels, A. D. B. I, 202.

52) Ann. Stad. MG. SS. XVI, 360 f — v. Goeke S. 2 — Schonebohm, Besetzung der livländischen Bistümer S. 25.

53) Schonebohm S. 25 f.

54) Ann. Stad. a. a. D. — v. Goeke S. 6 — Schonebohm S. 26.

55) Haude IV, 655.

56) Chron. Lubec. S. 397 — Chron. Slav. S. 111.

57) Chron. Lubec. a. a. D.: Johannes de Deyst, de Brabantia oriundus — Chron. Slav. a. a. D.

58) Unter den Nobiles genannt UB. z. Gesch. des Niederrheins I S. 358 Nr. 509 v. J. 1188, II S. 191 Nr. 361 v. J. 1250 u. ö. — Pelster S. 56.

59) W. von Dieft, Geschichte der Familie von Dieft, Kolberg 1926, S. 39. 326 (Stammtaf.).

60) MG. Epistolae pontificum II S. 532 Nr. 719 v. J. 1249. Er ist vielleicht identisch mit dem Aleriker der Diözese Cambrai gleichen Namens, Preuß. UB. II S. 4 Nr. 5 u. Ann. Vgl. Schmauch, Besetzung der Bistümer im Deutschordensstaate S. 84 Anm. 8.

Wilhelm von Holland hatte er als Kapellan und Rat gedient und wurde auf dessen Bitte vom Papst nach Lübeck versetzt⁶¹⁾.

Johann II. von Tralow (1259—1276), bisher Scholastikus im Domkapitel⁶²⁾, entstammte einem holsteinischen Rittergeschlechte⁶³⁾.

Burchard von Serkem (1276—1317) hatte lange Jahre das Amt eines Kantors inne⁶⁴⁾. Er gehörte einer lüneburgischen Ministerialenfamilie an⁶⁵⁾.

Sein Nachfolger Heinrich II. von Bocholt (1317 bis 1341) war der Sohn des Lübecker Ratsherrn Siegfried von Bocholt⁶⁶⁾ und seiner Gattin Margarete⁶⁷⁾. Sein Bruder Johann war Bischof von Schleswig⁶⁸⁾. Heinrich war magister in artibus et in medicina und bekleidete im Kapitel das Amt eines Domherrn, später das des Dekans und seit 1312 das des Propstes⁶⁹⁾.

Johann IV. von Mul (1341—1350), vordem Domscholaster zu Lübeck⁷⁰⁾, kam aus einem Ministerialengeschlechte; Glieder dieser Familie waren Vasallen der Herzöge von Braunschweig, der Erzbischöfe von Bremen und der Grafen von Oldenburg und Delmenhorst⁷¹⁾.

61) MG. Epist. pontif. III S. 42 Nr. 54 erscheint er 1251 als capellanus regis Romanorum — Preuß. UB. I S. 204 Nr. 269 — Acta quorundam episcoporum Lubicensium MG. SS. XXV, 487 — Chron. Slav. S. 111.

62) UB. Bist. Lübeck I S. 132 Nr. 143 — Acta quorundam episc. Lubic. MG. SS. XXV, 490 — Chron. Lubec. S. 397.

63) Ann. Lubic. MG. SS. XVI, 414: fuit de Tralowe genere militaris — Die Familie wird unter den Vasallen der Grafen von Holstein genannt, UB. Bist. Lübeck I S. 22 Nr. 18 v. J. 1197, UB. Stadt Lübeck I S. 178 Nr. 192 v. J. 1253.

64) Ann. Lubic. MG. SS. XVI, 414 — Chron. Lubec. S. 397.

65) Über die Zugehörigkeit zu dieser Familie s. Mehl. UB. XI, 589; Acta quorundam episc. Lubic. MG. SS. XXV, 490 — Die Familie erscheint sehr selten in Urkunden. UB. z. Gesch. der Herzöge von Braunschw. u. Lüneb. I S. 43 Nr. 65 v. J. 1268 werden Henricus et Helmbertus, fratres de Serkem unter den milites aufgezählt. Nach ebd. S. 17 Nr. 19 v. J. 1236, wo zwei Brüder gleichen Vornamens mit dem Familiennamen Scado zubenannt sind, scheint die Familie Serkem identisch zu sein mit der Ministerialenfamilie Schado (über sie vgl. ebd. S. 39 Nr. 57, Mehl. UB. I S. 331 Nr. 339) — Helembert von Serkem war 1331—1343 Bischof von Schleswig, Mehl. UB. XI, 589.

66) UB. Bist. Lübeck I S. 185 Nr. 178, S. 224 Nr. 232 — Das Verzeichnis im Reg. Ep. I nennt ihn: Hinricus Bukholt de Lubeke, ebd. S. 136 Anm. 3.

67) ebd. S. 203 f. Nr. 205 — Als seinen avunculus nennt er den Lübecker Ratsherrn Marquard von Cosfeld, ebd. S. 815 Nr. 644.

68) ebd. S. 224 Nr. 232 — Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. IV, 243 — UB. Bist. Lübeck I S. 324 Nr. 291 wird Heinrich fälschlich als sein Neffe, patruelis, bezeichnet.

69) ebd. S. 324 Nr. 291, S. 185 Nr. 178, S. 224 Nr. 232 — Chron. Lubec. S. 398 — Krank, Metropolis IX c. 13 S. 243 — Hansische Geschichtsbl. Jahrg. 1883 S. 14 f.

70) Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 489 — Chron. Lubec. S. 399.

71) Lüneb. UB. VII S. 39 Nr. 49 v. J. 1234 — Bremer UB. I S. 300 Nr. 260 v. J. 1254 — Verdener Geschichtsquellen II S. 132 Nr. 83 v. J. 1267 werden Glieder dieser Familie unter den Ministerialen genannt. Über Johanns Zugehörigkeit zu dieser Familie vgl. UB. Bist. Lübeck I S. 13 Anm.

Bertram Kremon (1350—1377) war der Sohn eines Lübecker Bürgers⁷²). 1322 begegnet er als ständiger Vikar in Lübeck⁷³), 1329 als Pfarrer zu Thomashagen⁷⁴), 1333 zu Boitzenburg⁷⁵), 1334 als Kanoniker zu Eutin⁷⁶), 1336 als Hamburger Domherr⁷⁷), 1338 als Lübecker Domherr⁷⁸). Lange Jahre diente er den Grafen von Holstein als Kapellan⁷⁹) und Kanzler⁸⁰) und stieg von dem Amt des Kanzlers zur bischöflichen Würde auf⁸¹).

Nikolaus I. Ziegenbock (1377—1379) stammte aus Naumburg⁸²). Sein Familienname Ziegenbock (Caper) wird erst im 16. Jahrhundert genannt⁸³), stammt aber jedenfalls aus alter zuverlässiger Überlieferung⁸⁴). Er war Mönch, dann Prior und Lektor im Dominikanerkonvent in Leipzig⁸⁵), Nuntius des Apostolischen Stuhles⁸⁶) und episcopus Maieriensis in Tartaria⁸⁷). Er wurde vom Papst mit Lübeck providiert, obgleich das Kapitel Johann Kleendienst erkoren hatte⁸⁸), bald aber nach Meissen versetzt⁸⁹). An seine Stelle trat durch Provision des Papstes Urban VI. der Sekretär Karls IV.

Konrad III. von Geisenheim (1379—1386)⁹⁰).

72) Mantels, A. D. B. II, 550 läßt ihn aus der mecklenburgischen Adelsfamilie stammen. Daß er aber zu der Lübecker Bürgerfamilie dieses Namens gehörte, beweist Meßl. UB. VII S. 66 Nr. 4389 v. J. 1322, wo er und sein Bruder Gottfried Kremon, beide damals perpetui vicarii Lubicensis, in der Zeugenreihe gleich hinter Johannes Cremun civis Lubicensis aufgeführt werden, vgl. ebd. XI, 380. Außerdem wird 1357 Bertram Stalbud als sein avunculus genannt, Meßl. UB. XIV S. 130 f. Nr. 8328, der einem alten Lübecker Geschlecht angehörte; ebd. I S. 383 Nr. 379 v. J. 1230 befindet sich schon ein Bertram Stalbud unter den Ratsherren.

73) ebd. VII S. 66 Nr. 4389.

74) ebd. VIII S. 80 Nr. 5091.

75) UB. Bist. Lübeck I S. 738 Nr. 581.

76) UB. Stadt Lübeck II 1 S. 543 Nr. 596.

77) Schlesw.-Holst. Urf. u. Reg. III S. 546 Nr. 950.

78) ebd. S. 562 Nr. 976.

79) UB. Bist. Lübeck I S. 756 Nr. 597 v. J. 1335.

80) ebd. S. 745 Nr. 587 v. J. 1334.

81) Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 522.

82) Eubel I, 311 — Hauck V, 1173.

83) Benj. Leuber, Menden III, 1888: Nicolaus I. cognomento Ziegenbock — Gersdorf, Cod. dipl. Sax. reg. 2. Abt. II S. XIX — Chron. Lubec. S. 399 u. Kranz, Metropolis X c. 10 S. 269 nennen ihn Nicolaus de Misna, vielleicht nur in Erinnerung daran, daß er Bischof von Meissen wurde. Das Calendarium Nuemburgensis eccl. cathedr., Schöttgen u. Krenzig II, 161, hat zum 3. Febr. die Eintragung: Dominus Nicol. de Ziegenbock festum Blasii sanciuuit.

84) Vgl. Gersdorf a. a. D.

85) Chron. Lubec. S. 399 — Kranz, Metropolis X c. 10 S. 269 — Calles, Series episc. Misn. S. 260.

86) Päpstl. Urf. u. Reg. II S. 319 Nr. 1186.

87) ebd. II S. 349 Nr. 1296.

88) Chron. Lubec. a. a. D. — Kranz a. a. D. — Reimar Koch, Grautoff, Lüb. Chron. I, 486.

89) Chron. Lubec. a. a. D. — Calles a. a. D.

90) Chron. Lubec. a. a. D. — Reimar Koch a. a. D. — Lindner, Urkundenwesen Karls IV. S. 23 — Der Bischofskatalog nennt ihn als Conradus

Er war Propst zu Bamberg und Dekan zu Speyer⁹¹⁾ und kam aus einer Mainzer Ministerialenfamilie⁹²⁾. Gegen ihn hatte Papst Clemens III.

Johann Wittenborch, baccalaureus in decretis und Priester der Ratzeburger Diözese⁹³⁾, als Bischof eingesetzt⁹⁴⁾. Es ist anzunehmen, daß er aus der Lübecker Ratsfamilie Wittenborch stammte⁹⁵⁾.

Nach Konrads Tode wurde Magister⁹⁶⁾ Johann Kleendienst (1386—1387) abermals vom Kapitel erwählt⁹⁷⁾. Seine Eltern waren der Lübecker Ratsherr Johannes Kleendienst und dessen zweite Gattin Helmburgis⁹⁸⁾. Er war lange Zeit Dekan, dann Propst des Kapitels gewesen⁹⁹⁾.

Eberhard von Attendorn (1387—1399), licentius in decretis und bisher Dekan des Stiftes¹⁰⁰⁾, war ein Sproß einer angesehenen Lübecker Ratsfamilie. Sein Vater war Eberhard von Attendorn. Sein Bruder Gerhard bekleidete gleichzeitig das Amt eines Bürgermeisters, seine Schwester Gertrud das einer Äbtissin am Johanniskloster zu Lübeck¹⁰¹⁾.

Über den Nachfolger konnte man sich im Kapitel nicht einigen. Einen Teil der Stimmen erhielt der Magister Heinrich Woller¹⁰²⁾. Er war Lübecker Domherr¹⁰³⁾ und Propst

de ghyssenheym secretarius domini Imperatoris, UB. Bist. Lübeck I S. 137 S. 146.

91) Regesta imperii VIII S. XLV.

92) Cod. dipl. Nassoicus I 1 S. 158 Nr. 220 v. J. 1147, I 3 S. 186 Nr. 2096 v. J. 1337 erscheinen Glieder dieser Familie als Mainzer Ministerialen. Als sein vicarius in spiritualibus et temporalibus generalis erscheint 1380 Johannes von Geisenheim, Kanoniker zu Worms, sicherlich sein Verwandter, UB. Stadt Lübeck IV S. 417 ff Nr. 379.

93) Eubel I, 311 — Haug V, 1173 — 1369 erscheint er als Vikar zu Sternberg, Meßl. UB. XVI S. 394 Nr. 9859.

94) Detmar-Chron., Lüb. Chron. I, 567: jegem em (Konrad) was en van Clemens wegene, de het Wittenborch — Rufus-Chron., Lüb. Chron. II, 257 — Haug a. a. D.

95) Sie erscheint zuerst 1256, UB. Bist. Lübeck I S. 111 Nr. 120.

96) UB. Bist. Lübeck I S. 815 Nr. 644.

97) Chron. Lubec. a. a. D.

98) UB. Bist. Lübeck I S. 815 Nr. 644 v. J. 1340 wird er, damals Domherr, mit seiner Mutter Helmburgis genannt; S. 653 Nr. 526 v. J. 1327 erscheint diese als Witwe des Lübecker Bürgers Johann Kleendienst.

99) ebd. S. 137 Nr. 146 (Bischofskatalog): Johannes Clendenst, longo tempore decanus, deinde prepositus, non annum in episcopatu complevit.

100) Chron. Lubec. a. a. D.

101) Chron. Lubec. S. 400 — Chron. Slav. S. 217 — Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. V, 304. 397.

102) Detmar-Chron., Lüb. Chron. II, 110: dat ander deel der kanoneke foren meester Hinrik Wolleri.

103) UB. Stadt Lübeck IV S. 592 Nr. 538 — Meßl. UB. XXIII S. 568 Nr. 13 442.

von St. Ansgar in Bremen¹⁰⁴) und vermutlich bürgerlichen Standes¹⁰⁵).

Der Gegenkandidat Johann VI. von Dülmen (1399 bis 1420) erhielt die päpstliche Provisio¹⁰⁶). Er war bürgerlichen Standes¹⁰⁷). Vor seiner Wahl gehörte er dem Kapitel als Scholastikus an, war päpstlicher Kapellan und auditor causarum sacri palatii apostolici und besaß den Grad eines Doktors der Rechte¹⁰⁸). Zeitweise war er Kapellan auf dem Michelsberge außerhalb Kolbergs und Kantor in Osnabrück¹⁰⁹), auch Kanoniker zu Osel¹¹⁰).

Johann VII. Schele (1420—1439), gebürtig aus der Stadt Hannover¹¹¹), licentiat¹¹²), gehörte dem Bremer Kapitel als Dekan, dem Mindener als Thesaurar, dem Dorpater und Lübecker als Kanoniker an¹¹³) und war Sekretär Kaiser Sigismunds¹¹⁴).

Sein Nachfolger Nikolaus II. Sachow (1439—1449) entstammte einer Lübecker Familie¹¹⁵). Er hatte den Grad eines baccalaureus in decretis erlangt¹¹⁶), war Pfarrer in Genin und

¹⁰⁴) Liv-, Esth- und Curländ. UB. VII S. 241 Nr. 343 — Urkundenammlung d. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellschaft III 1 S. 29 Nr. 21 — Meffl. UB. XXIII S. 445 Nr. 13 314.

¹⁰⁵) Bürgerliche Familien dieses Namens waren in Norddeutschland weit verbreitet. Der Name erscheint in den verschiedensten Formen als Woller, Woleri, Wolerici, Wolers, Wolders, Wolder, Wolter. Vielleicht ist er identisch mit dem Henricus Woleri alias dictus de Novoponte, der 1369 als Dekan in den Prager Universitätsmatrikeln genannt wird, Monumenta historica univ. Pragensis I, 18. 139.

¹⁰⁶) Detmar-Chron. a. a. D. — Chron. Lubec. a. a. D.

¹⁰⁷) Die Familie von Dülmen gehörte zu den Bürgern in Rostock (Meffl. UB. II S. 133 Nr. 836 v. J. 1259 befand sich Gottfried von Dülmen unter den neu aufgenommenen Bürgern), in Lübeck (zuerst 1320 genannt, UB. Stadt Lübeck II 1 S. 339 Nr. 389 = Meffl. UB. VI S. 530 Nr. 4188) und in Bismar (zuerst genannt 1359, Meffl. UB. XIV S. 546 Nr. 8697). Vielleicht ist Johann identisch mit dem Priester Johann Dülmen, Meffl. UB. XXIII S. 123 Nr. 12 997, als dessen Bruder an dieser Stelle Gerwinus Dulmen proconsul in Rostock genannt wird, und würde dann zu der Rostocker Familie gehören.

¹⁰⁸) Meffl. UB. XXI S. 138 f Nr. 11 901 — Rufus-Chron. a. a. D. — Chron. Lubec. a. a. D. — Chron. Slav. S. 217 — Im Bischofskatalog steht er als Johannes dulmen sacri pallatii apostolici causarum auditor, UB. Bist. Lübeck I S. 137 Nr. 146.

¹⁰⁹) Meffl. UB. XVIII S. 594 Nr. 10 766.

¹¹⁰) ebd. XXI S. 138 f Nr. 11 901.

¹¹¹) Chron. Lubec. a. a. D.: Johannes Schele, oriundus de Hannover — Die Familie erscheint hier seit 1277, Niedersächsl. UB. V S. 41 Nr. 45, S. 301 Anm. 2.

¹¹²) Chron. Lubec. a. a. D. — Kranz, Metropolis XI c. 19 S. 303.

¹¹³) ebd. — Rufus-Chron., Lübeck Chron. III, 127 — Becker, Gesch. d. Stadt Lübeck I, 356.

¹¹⁴) Reimar Koch, Grautoff II, 665: Regier Sigismundi Secretarius und Ambasiat an dat Concilium tho Basel.

¹¹⁵) Chron. Lubec. S. 401: Nicolaus Sachow, de Lubeke oriundus — Chron. Slav. S. 219 — Das Reg. Ep. I bemerkt: de lubeke, UB. Bist. Lübeck I S. 137 Anm. 11.

¹¹⁶) Chron. Lubec. a. a. D. — Chron. Slav. a. a. D. — Acta pontif. Danica II S. 329 Nr. 1388.

Lübecker Domherr¹¹⁷), dann Scholastikus und Dekan daselbst¹¹⁸). Dem Schleswiger Kapitel hatte er als Propst angehört¹¹⁹).

Arnold Westfal (1450—1466) war der Sohn des Lübecker Ratsherrn Hermann Westfal¹²⁰), im Besitz akademischer Grade¹²¹) und vor seiner Wahl Dekan des Kapitels¹²²).

Nach seinem Tode wählte das Kapitel den Magister¹²³) Albert Krummendik (1466—1489), der aus einem holsteinischen Rittergeschlecht stammte¹²⁴), wegen seiner Beziehungen zum dortigen Adel¹²⁵). Er besaß Pfründen im Schleswiger¹²⁶), Ripener¹²⁷) und Halberstädter Kapitel¹²⁸). Seit 1449 erscheint er als Lübecker Domherr¹²⁹). König Christian von Dänemark diente er als Rat¹³⁰).

Thomas Grote (1489—1492), gebürtig aus Lübeck¹³¹), im Besitz eines akademischen Grades¹³²), hatte als Lübecker Domherr durch einmütige Wahl das Lübecker Bistum erlangt¹³³). Nach seiner freiwilligen Resignation¹³⁴) providierte der Papst

Diétrich II. Ahrens (1492—1506)¹³⁵). Er entstammte einer Hamburger Ratsfamilie¹³⁶), war Doktor des bürgerlichen

¹¹⁷) UB. Stadt Lübeck VI S. 213 Nr. 170.

¹¹⁸) ebd. VII S. 708 Nr. 725 v. J. 1437: mester Nicolaus Sachowe, to der tijd scolasticus und nu defen unser ferken to Lubeke — Chron. Lubec. a. a. D.

¹¹⁹) Acta pontif. Danica II S. 331 Nr. 1392.

¹²⁰) Brehmer, Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. V, 406 — Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 626 — Chron. Lubec. S. 402 u. Chron. Slav. S. 201 sagen: Arnoldus Westfal de civitate Lubicensi oriundus — Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: lubicensis.

¹²¹) UB. Stadt Lübeck VIII S. 522 Nr. 476 — Bischofskatalog a. a. D. — Chron. Lubec. a. a. D. — Chron. Slav. a. a. D. — Rostocker Univ.-Matrikel I, 67 — Knod a. a. D. — Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. IV, 221.

¹²²) UB. Stadt Lübeck a. a. D. — Chron. Lubec. a. a. D. — Chron. Slav. a. a. D.

¹²³) Ratschron., Lüb. Chron. V, 3.

¹²⁴) Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: Albertus Crummedick militaris holtzatus; Chron. Lubec. S. 403: ex militari genere terrae Holtzaciae oriundus — Die Familie begegnet seit 1261 unter den Rittern der Grafen von Holstein, Schlesw.-Holst.-Lauenb. Reg. u. Urk. II S. 96 Nr. 223.

¹²⁵) Ratschron. a. a. D.: hadde vele guder vrunde in deme lande to Holsten, unde daromme wart he geforen, up dat he myt synen vrunden de gudere des bischoppes unde des capittels desto beet beschermen konde.

¹²⁶) Acta pontif. Danica III S. 193 Nr. 1998.

¹²⁷) ebd. S. 213 Nr. 2038.

¹²⁸) ebd. S. 263 ff Nr. 2138.

¹²⁹) ebd. S. 162 f Nr. 1927.

¹³⁰) ebd. S. 336 f Nr. 2260 — Schriften f. Schleswig-holst. Kirchengesch. 1. Reihe 7. Heft S. 70

¹³¹) Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: Thomas Grote lubicensis — Chron. Lubec. S. 406: Lubicensis natus.

¹³²) Rostocker Univ.-Matr. I, 83.

¹³³) Chron. Lubec. a. a. D. — Kranz, Metropolis XII c. 22 S. 332.

¹³⁴) Chron. Lubec. a. a. D. — Gams S. 287.

¹³⁵) Chron. Lubec. S. 407 — Kranz a. a. D.

¹³⁶) Chron. Lubec. a. a. D.: Theodericus Arndes, Hamburgensis, ex paren-

Rechts¹³⁷), Dekan in Hildesheim und Braunschweig sowie Domherr in Lübeck und Prokurator seines Vorgängers bei der päpstlichen Kurie¹³⁸).

Wilhelm Westfal (1506—1509), von Geburt ein Lübecker¹³⁹) und Neffe Bischof Arnolds¹⁴⁰), im Besitz akademischer Grade¹⁴¹), war Dekan des Lübecker Kapitels¹⁴²) und besaß Pfründen im Schweriner¹⁴³) und Schleswiger Domkapitel¹⁴⁴).

Johann VIII. Grimholt (1510—1523), Sohn eines Lübecker Bürgers¹⁴⁵), war Magister und Domherr in Lübeck¹⁴⁶) und kurze Zeit vor seiner Wahl Dekan¹⁴⁷).

Schon im 12. Jahrhundert war ein Mann niederer Herkunft Bischof geworden. Er hatte seine Erhebung besonderer Eignung zu verdanken; denn für das wieder eingerichtete Bistum konnte nur eine Persönlichkeit mit hervorragenden Fähigkeiten in Betracht kommen. Auch zwei Ministerialen gehören zu den Anwärtern in diesem Jahrhundert, beide allerdings Verwandte des Erzbischofes. Im 13. Jahrhundert lassen sich außer einem Edlen je zwei Bürgersöhne und Ministerialen nachweisen. Dagegen gelangte im 14. Jahrhundert kein Edler zur Regierung, und außer einem gewählten und einem providierten Ministerialen waren sämtliche Bischöfe Bürgersöhne, ein Zeichen dafür, in wie hohem Ansehen der Bürger in Lübeck stand. Im 15. Jahrhundert ließ man nur einmal einen Mann ritterlicher Herkunft zu, und hier hatte nur das eigene Interesse den Anlaß gegeben. Alle anderen Bischöfe waren Bürgersöhne.

Während die Bischöfe des 13. Jahrhunderts bis auf zwei aus Stiften und Klöstern fremder Diözesen stammten, wählte man später durchweg Männer aus den eigenen Reihen, zumeist Söhne der eigenen Stadt, seltener solche benachbarter Orte; die früheren hatten ihre Heimat in den verschiedensten Teilen Deutschlands.

tibus consularibus honestis natus — Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: hamburgensis.

137) Chron. Lubec. S. 406. 407 — UB. Bist. Lübeck a. a. D.

138) Chron. Lubec. a. a. D. — Acta pontif. Danica V S. 138 Nr. 3515 — Krank a. a. D.

139) Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: Wilhelmus Westual, lubicensis — Chron. Lubec. S. 410.

140) Rostock. Univ.-Matr. I, 112 wird Bischof Arnold sein patruus genannt.

141) ebd. I, 123 — Chron. Lubec. a. a. D.

142) Chron. Lubec. a. a. D. — Schröder, Papistisches Mecklenburg II, 2602.

143) ebd.

144) Acta pontif. Danica IV S. 135 Nr. 2665.

145) Traugiger, Hamb. Chronika S. 243: Arnolt Grimholt, hern Johan Grimholts, bischofs zu Lubeck, vaters bruder, starb 1510 — Bischofskatalog, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Nr. 146: Johannes grymmolt, lubicensis.

146) Mitteil. d. Vereins f. Lüb. Gesch. IV, 220.

147) Das Reg. Ep. I, UB. Bist. Lübeck I S. 138 Anm. 16, sagt: antea decanus uno anno — Eubel III, 228. — Becker, Lüb. Gesch. I, 486.

Im 12. Jahrhundert hatte Heinrich der Löwe mehrmals die Besetzung vorgenommen; zweimal wurde ein Bischof durch Friedrich I. bestimmt. Es folgte eine Zeit, in der das Kapitel ungestört das Wahlrecht ausüben konnte. Seit der Mitte des 13. und besonders im 14. Jahrhundert erfolgten Provisionen. Im Jahre 1379 hatte jeder der beiden Päpste einen Bischof bestimmt. Im 15. Jahrhundert erfolgte dreimal die Besetzung durch päpstliche Provision, davon zweimal allerdings nach vorausgegangener Wahl des Kapitels.

Die Schweriner Bischöfe¹⁾.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts drang das Christentum im nördlichen Deutschland siegreich ins Slawenland ein. Neue Kirchen wurden errichtet, die Diözesaneinteilung wurde geregelt: Mecklenburg und Rakeburg wurden Bischofssitze. Erzbischof Adalbert von Hamburg weihte für Mecklenburg einen Schotten namens Johannes²⁾, seinen vertrauten Freund³⁾. Im großen Slawenaufstand von 1066 wurde er gefangen genommen und ermordet⁴⁾.

Fast ein Jahrhundert dauerte es, bis das Bistum wieder besetzt werden konnte. Der Kleriker Emmehard (1149 bis 1155) erhielt im Kloster Rosenfeld von Erzbischof Hartwig gleichzeitig mit dem Oldenburger Bischof Vicelin die Weihe⁵⁾.

Ihm folgte Berno (1160—1192), ein Zisterziensermönch aus dem Kloster Amelungsborn⁶⁾, aus edlem Geschlecht⁷⁾. Heinrich der Löwe hatte ihn eingesetzt⁸⁾. Unter ihm erfolgte die Verlegung des bischöflichen Sitzes nach Schwerin⁹⁾.

Nach seinem Tode wählten die Domherren sächsischer Herkunft Hermann Graf von Schwerin, einen Sohn Gunzelins von Hagen¹⁰⁾. Er war Propst in Hamburg¹¹⁾.

1) Die Urkunden (bis 1400) enthält das Mecklenburgische Urkundenbuch, hrsg. vom Verein f. Meckl. Gesch. u. Altertumsk., Schwerin 1863 ff. Im Auftrage Herzog Albrechts von Mecklenburg schrieb Ernst von Kirchberg seine Mecklenburgische Reimchronik (772—1378), die alte wertvolle Nachrichten bewahrt hat (hrsg. v. von Westphalen, Monumenta inedita IV). Albert Kranz, Professor der Theologie in Rostock († 1517), bringt in seiner bis zum Jahre 1504 geführten Metropolis viele und bedeutende Beiträge zur Bistums-geschichte. Auch B. Hederich liefert verschiedene glaubwürdige Nachrichten in seiner Schwerinischen Chronica, Rostock 1598, und in der Megapolis divisa et reunita, hrsg. v. von Westphalen, Monum. inedita II, Rostock 1605.

2) Adam III c. 21 S. 164: Johannem Scotum constituit in Magnopolim — Hauck III, 657.

3) Adam III c. 77 S. 224 f.

4) ebd. III c. 51 S. 193 f.

5) Helmold c. 69 S. 130 f — Ann. Stad. MG. SS. XVI, 327 — Dehio II, 66 — Hauck IV, 639.

6) v. Kirchberg c. 102, v. Westphalen IV, 742 — Doberaner Genealogie, Meckl. Jahrb. XI, 12 — Wigger, Meckl. Jahrb. XXVIII, 95 — vgl. Meckl. UB. I S. 85 Nr. 91 — Historia brevis monasterii Salemitani MG. SS. XXIV S. 644 u. Anm.

7) v. Kirchberg a. a. D.: her was geboren mit rechte von eyne edelen geslechte; vgl. dazu Wigger S. 96.

8) Helmold c. 88 S. 173 — Arnold von Lübeck V c. 24 MG. SS. XXI, 201.

9) Ann. Palid. MG. SS. XVI, 92 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 192.

10) Diese Abstammung ist abgeleitet Meckl. UB. I S. 221 ff Nr. 236, Hamb. UB. I S. 264 Nr. 301 u. Anm. — Meckl. UB. I S. 257 Nr. 274 v. J. 1221/8 nennt er, damals Hamburger Propst, matertera nostra bone